ZÜRCHER FREMDENVERKEHR IM JAHRE 1991

Gesamtfrequenzen nach Stagnation im Vorjahr rückläufig

I Fremdenverkehr in der Stadt

Entwicklung der Gesamtfrequenz

Im *Jahre 1991* war der *stadtzürcherische Tourismus* nach stagnierenden Frequenzen im Vorjahr durch einen spürbaren *Rückgang* gekennzeichnet. Einige ungünstige Rahmenbedingungen wie vor allem der Golfkonflikt und die angespannte Weltwirtschaftslage dürften hauptsächlich für den Rückschlag verantwortlich gewesen sein. Vielleicht haben auch noch verschiedene Berichte in den Medien des In- und Auslandes über das Drogenproblem in unserer Stadt negative Auswirkungen auf das bisher gute Image Zürichs gezeigt.

Die Zahl der Logiernächte nahm im Vorjahresvergleich um 6,3% und gegenüber dem Dreijahresmittel 1988/90 um 4,8% ab. Bei den Ankünften ergab sich im Vergleich mit dem Vorjahr eine Rückbildung um 7,4% und verglichen mit dem Durchschnitt der Jahre 1988-1990 eine solche um 6,1%. Die Abnahme der Übernachtungszahl ging vor allem auf das Konto der Auslandgäste und unter diesen hauptsächlich auf die Besucher aus den USA, der Bundesrepublik Deutschland, Japan und der Republik Südafrika. Positiv entwickelten sich dagegen die Logiernächte bei den Gästen aus Skandinavien. Über die längerfristige Entwicklung der Gästezahl und der Logiernächtefrequenz sowie einiger Kennziffern des Zürcher Fremdenverkehrs orientiert die Anhangtabelle 1.

Eine Gliederung der Frequenzen nach der Herkunft der Gäste zeigt, dass die Ankünfte der Besucher aus dem Inland nur geringfügig abnahmen (-0,4%), während die der Auslandgäste wesentlich stärker zurückgingen (-8,6%). Die Übernachtungsfrequenz der Inlandgäste reduzierte sich um 2,9% und diejenige der aus dem Ausland kommenden Besucher Zürichs um 7,1%.

In den Zürcher Beherbergungsbetrieben wurden im Berichtsjahr 963 842 Gäste und 2 012 467 Übernachtungen gezählt. Von der gesamten Gästezahl entfielen 158 530 oder 16,4% (Vorjahr: 15,3%) auf die Besucher aus der Schweiz und 805 312 oder 83,6% (84,7%) auf die Auslandgäste. Die Gesamtzahl der Logiernächte setzte sich aus 361 124 oder 17,9% (17,3%) Übernachtungen von Inlandgästen und aus 1 651 343 oder 82,1% (82,7%) Übernachtungen von Besuchern aus dem Ausland zusammen. Damit errechnet sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer für die Schweizer von 2,28 (2,34) Nächten und für die Ausländer eine solche von 2,05 (2,02) Nächten. Die mittlere Aufenthaltsdauer aller Gäste betrug 2,09 (2,07) Nächte.

Jahreszeitlicher Verlauf

Übernachtungsfrequenz

Die Übernachtungsfrequenz wies auch im Berichtsjahr, wie üblich, jahreszeitlich bedingte Schwankungen auf. Als Folge des Golfkonflikts, der erst am 4. März 1991 mit der Annahme der UNO-Resolution über die Einstellung der Kriegshandlungen durch den Irak beigelegt wurde, überlagerte sich in den ersten zwei Monaten 1991 ein zweiter Effekt, der die ohnehin schon niedrigen Frequenzen im Januar und Februar zusätzlich verringerte. Die höchsten Frequenzen wurden im September (Vorjahr: August) mit rund 212 200 Übernachtungen registriert, die niedrigsten mit rund 116 800 im Februar (Dezember). Bei den Tagesfrequenzen, welche der unterschiedlichen Anzahl Tage der einzelnen Monate Rechnung tragen, zeigt sich, dass zwar ebenfalls der September den höchsten Wert aufweist (7 074), während der niedrigste jedoch nicht im Februar, sondern im Dezember verzeichnet wurde (4 042). Gegenüber dem Vorjahr bildete sich die Logiernächtezahl in allen Monaten zurück, wobei die Abnahmen im Februar (-17,4%), März (-14,1%) und Januar (-12,4%) weitaus am stärksten, im Oktober und Dezember (-0,1% bzw. -0,6%) hingegen am schwächsten waren (vgl. Texttabelle 1).

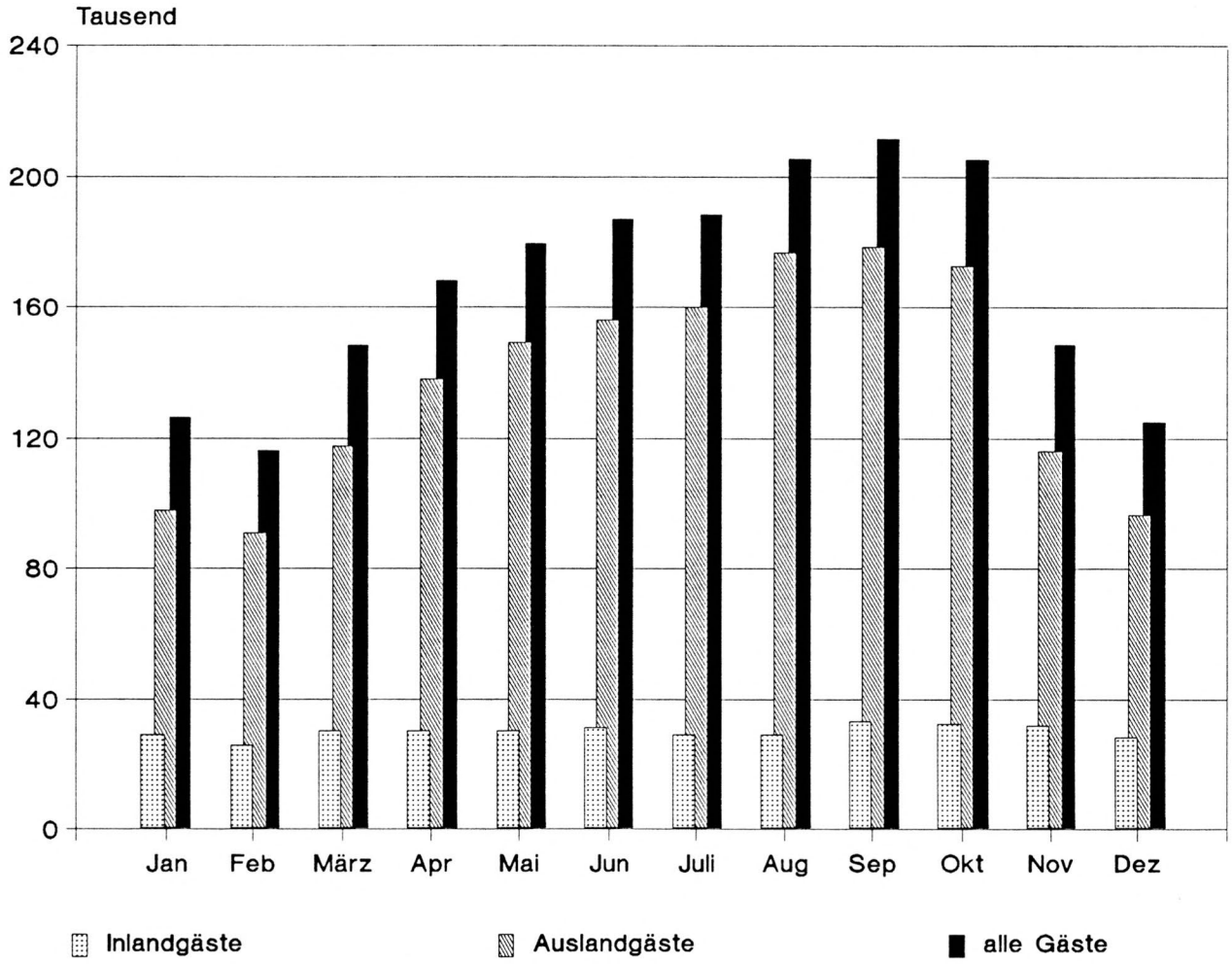
1. Ankünfte und Übernachtungen in der Stadt Zürich nach Monaten 1991

Monate	Ankünfte Inland-gäste	Ausland-gäste	alle Gäste	Ausland-anteil in %	Übernachtungen Inland-gäste	Ausland-gäste	alle Gäste	Ausland-anteil in %	Bettenbe-setzung in %	Zimmer-belegung in %[1]
	Grundzahlen									
Januar	12 147	47 905	60 052	79,8	28 991	97 900	126 891	77,2	39,9	53,9
Februar	11 156	44 530	55 686	80,0	25 757	91 013	116 770	77,9	40,4	52,0
März	13 192	58 106	71 298	81,5	30 218	117 803	148 021	79,6	46,2	63,4
April	13 309	64 989	78 298	83,0	30 273	138 082	168 355	82,0	54,2	71,7
Mai	13 266	71 232	84 498	84,3	30 043	149 458	179 501	83,3	55,9	70,8
Juni	14 072	77 358	91 430	84,6	31 056	156 060	187 116	83,4	60,5	76,1
Juli	11 272	78 814	90 086	87,5	28 989	159 755	188 744	84,6	58,2	70,0
August	11 747	88 635	100 382	88,3	28 778	177 096	205 874	86,0	63,4	74,8
September	14 756	86 789	101 545	85,5	33 827	178 381	212 208	84,1	67,5	83,4
Oktober	14 655	83 143	97 798	85,0	32 480	172 626	205 106	84,2	63,6	81,2
November	15 600	56 771	72 371	78,4	32 209	116 357	148 566	78,3	48,9	64,9
Dezember	13 358	47 040	60 398	77,9	28 503	96 812	125 315	77,3	40,9	52,4
Ganzes Jahr	158 530	805 312	963 842	83,6	361 124	1 651 343	2 012 467	82,1	53,5	67,9
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr[2]									
Januar	- 7,7	- 18,2	- 16,3	- 1,9	- 4,0	- 14,6	- 12,4	- 2,0	- 7,5	- 8,5
Februar	4,8	- 22,3	- 18,1	- 4,4	- 0,3	- 21,3	- 17,4	- 3,8	- 10,8	- 14,2
März	- 3,2	- 15,3	- 13,3	- 1,9	- 4,8	- 16,2	- 14,1	- 2,0	- 9,1	- 9,9
April	- 1,3	- 1,7	- 1,6	- 0,1	- 10,6	- 1,5	- 3,2	1,5	- 3,0	0,6
Mai	- 9,5	- 10,5	- 10,3	- 0,1	- 11,4	- 9,3	- 9,6	0,3	- 6,4	- 8,0
Juni	2,6	- 7,8	- 6,3	- 1,3	1,1	- 6,7	- 5,5	- 1,1	- 3,3	- 2,2
Juli	6,5	- 13,5	- 11,4	- 2,1	3,2	- 9,2	- 7,5	- 1,6	- 7,1	- 4,6
August	- 2,0	- 7,6	- 7,0	- 0,6	- 2,1	- 5,8	- 5,3	- 0,4	- 4,5	- 3,3
September	6,7	- 4,8	- 3,2	- 1,4	6,8	- 2,7	- 1,3	- 1,2	- 1,0	- 1,6
Oktober	4,7	- 0,6	0,2	- 0,7	0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,2	0,8
November	- 0,5	- 0,7	- 0,7	0,0	- 5,3	- 0,9	- 1,9	0,8	0,0	- 1,1
Dezember	- 2,7	- 2,2	- 2,3	0,1	- 5,0	0,7	- 0,6	1,0	0,7	1,1
Ganzes Jahr	- 0,4	- 8,6	- 7,3	- 1,2	- 2,9	- 7,1	- 6,3	- 0,6	- 4,3	- 4,2
	Saisonindex (Jahresmittel = 100)									
Januar	90,2	70,0	73,4	...	94,5	69,8	74,2	...	...	...
Februar	91,7	72,1	75,3	...	93,0	71,8	75,6	...	...	...
März	98,0	85,0	87,1	...	98,5	84,0	86,6	...	...	...
April	102,1	98,2	98,8	...	102,0	101,7	101,8	...	...	...
Mai	98,5	104,1	103,2	...	98,0	106,6	105,0	...	...	...
Juni	108,0	116,9	115,4	...	104,6	115,0	113,1	...	...	...
Juli	83,7	115,2	110,0	...	94,5	113,9	110,4	...	...	...
August	87,2	129,6	122,6	...	93,8	126,3	120,4	...	...	...
September	113,2	131,1	128,2	...	114,0	131,4	128,3	...	...	...
Oktober	108,8	121,6	119,5	...	105,9	123,1	120,0	...	...	...
November	119,7	85,8	91,4	...	108,5	85,7	89,8	...	...	...
Dezember	99,2	68,8	73,8	...	92,9	69,0	73,3	...	...	...
Ganzes Jahr	100,0	100,0	100,0		100,0	100,0	100,0			

[1] Teilerhebung; nur aufgrund der dem Statistischen Amt meldenden Betriebe [2] in Prozenten; Auslandanteil, Betten- und Zimmerbesetzung: in Prozentpunkten

An dem ebenfalls in der Texttabelle 1 ausgewiesenen Saisonindex der Übernachtungen kann die relative Bedeutung der einzelnen Monate für den stadtzürcherischen Tourismus abgelesen werden. Danach weisen die Monate mit einem über 100 liegenden Wert überdurchschnittliche, jene mit einem unter 100 liegenden Indexstand dagegen unterdurchschnittliche Übernachtungsfrequenzen auf. Bei den Übernachtungen aller Gäste lagen die Monate April bis Oktober alle über dem Durchschnitt, die Monate Januar bis März sowie November und Dezember dagegen darunter. Eine nähere Betrachtung des Saisonindex der Übernachtungen zeigt, dass die Logiernächte der Auslandgäste

Übernachtungen nach Herkunft der Gäste und Monaten 1991



wesentlich grösseren Saisonschwankungen unterworfen waren als diejenigen der Inlandgäste. So betrug beispielsweise das im Dezember verzeichnete Minimum der Auslandgäste-Übernachtungen rund 53% des im September erreichten Maximums. Bei den Logiernächten der Inlandgäste belief sich der ebenfalls im Dezember registrierte niedrigste Indexstand immerhin auf rund 81% des im September ermittelten Höchststandes. Die kleinere Saisonempfindlichkeit der Inlandfrequenz hängt zum grossen Teil damit zusammen, dass die Inlandgäste erfahrungsgemäss hauptsächlich aus geschäftlichen Gründen nach Zürich kommen. Wie in früheren Jahren wurden somit auch 1991 die Auswirkungen der starken Saisonschwankungen der Auslandfrequenz durch den Binnentourismus gedämpft. Zum Saisonindex der Übernachtungen der Inlandgäste ist noch zu bemerken, dass in den vorangegangenen Jahren im Gegensatz zu 1991 der niedrigste und höchste Indexstand nicht im Dezember bzw. September, sondern in der Regel im Juli bzw. November verzeichnet wurde.

Bettenbesetzung

Die Gastbetten in den Zürcher Beherbergungsbetrieben waren 1991 im Mittel zu 53,5% belegt, verglichen mit 57,8% im Vorjahr und 57,7% im Dreijahresmittel 1988/90. Langfristig betrachtet weist die durchschnittliche Bettenbesetzung wegen meist zunehmendem Gastbettenangebot und zeitweise sinkenden Übernachtungsfrequenzen tendenziell rückläufige Jahreswerte auf. Da die durchschnittliche Bettenbesetzungsziffer im Jahresverlauf als Verhältnis eines relativ starren Gastbettenangebots und einer von Monat zu Monat z.T. stark variierenden Zahl der Übernachtungen berechnet wird, folgen ihre Saisonschwankungen im grossen und ganzen jenen der Logiernächtefrequenz. So wurden gemäss Texttabelle 1 mit 67,5% und rund 212 200 Übernachtungen die höchsten Monatswerte im September und der zweitniedrigste bzw. niedrigste Monatswert mit 40,4% und rund 116 800 Logiernächten im Februar ausgewiesen. Die Auslastung der Beherbergungskapazität ist im Jahresverlauf Schwankungen unterworfen, deren Ausmass durch die Berechnung der mittleren absoluten Abweichung[1] a von der durchschnittlichen Bettenbesetzung festgestellt werden kann. Diese erreichte im Berichtsjahr einen Wert von 8,3 Prozentpunkten, verglichen mit 7,6 Prozentpunkten vor einem Jahr. Die Auslastung des stadtzürcherischen Gastbettenbestandes variierte somit im jahreszeitlichen Verlauf stärker als im Vorjahr.

Zimmerbelegung

Die auf freiwilliger Basis durchgeführte Erhebung über die Zimmerbelegung in den Hotels auf Stadtgebiet zeigt, dass die 4 949 Zimmer in den 77 meldenden Betrieben im Jahresmittel 1991 zu 67,9% belegt waren, verglichen mit 72,1% vor Jahresfrist. Damit blieben im Berichtsjahr knapp ein Drittel oder rund 1 600 Zimmer unbelegt. Extrapoliert man diese Zahl auch auf die Betriebe ausserhalb der Erhebung - vor allem die kleinen Betriebe machen hier nicht mit - so ergibt sich ein geschätzter durchschnittlicher Leerbestand von rund 2 000 Gastzimmern.

Die Saisonschwankungen der Zimmerbelegungsziffer folgten im grossen und ganzen jenen der Bettenbesetzungsziffer (vgl. Texttabelle 1). So fiel bei der Erstgenannten der höchste Wert mit 83,4% ebenfalls in den September, während der niedrigste mit 52,0% nicht wie bei der Bettenbesetzungsziffer im Januar, sondern im darauffolgenden Monat verzeichnet wurde.

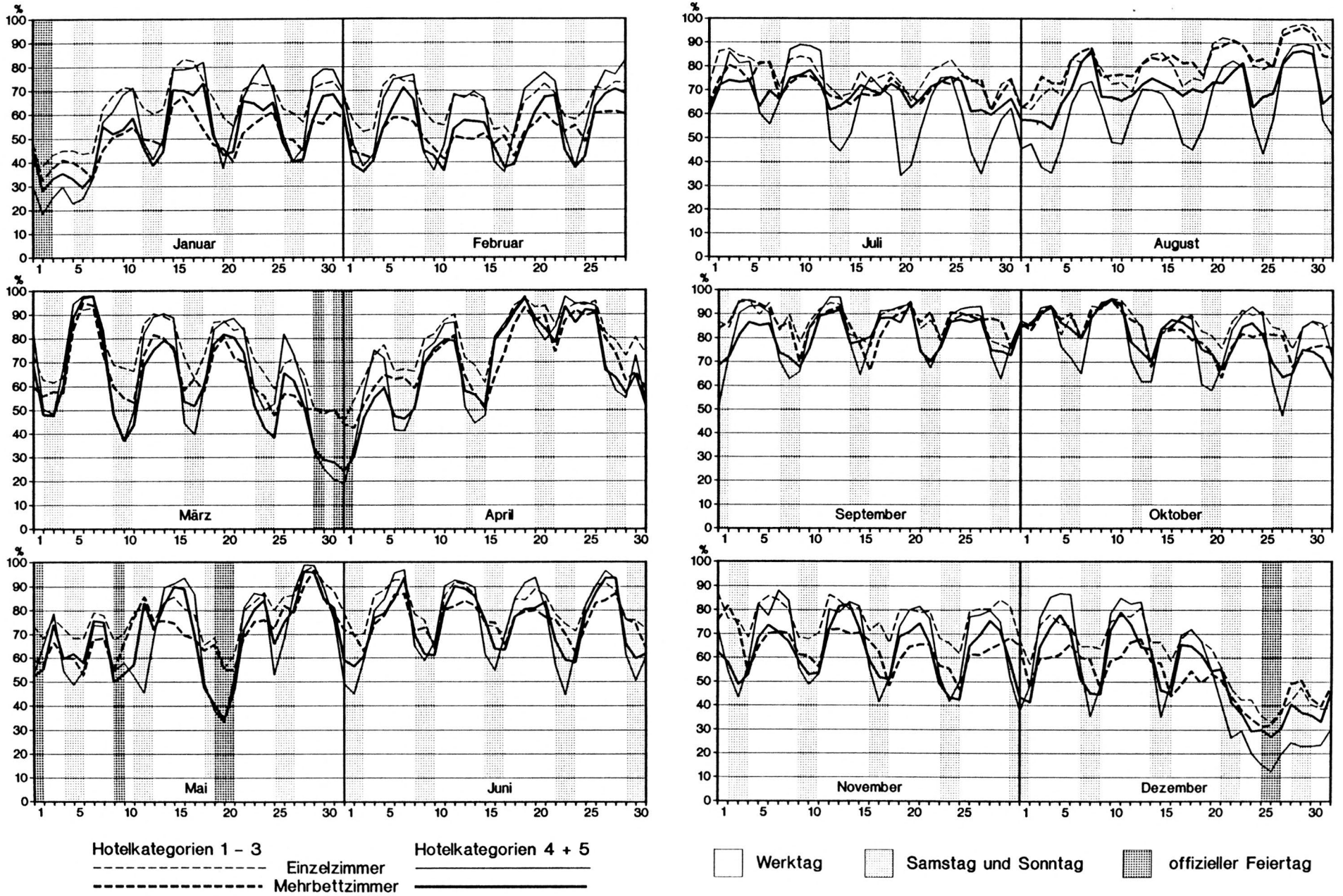
Aus der Grafik über die tägliche durchschnittliche Zimmerbelegung nach Betriebskategorien (Ein- bis Dreisternbetriebe sowie Vier- und Fünfsternbetriebe) und Zimmerkategorien (Einbett- und Mehrbettenzimmer) ist der Verlauf in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres ersichtlich. Dabei treten u.a. die niedrige Zimmerbelegung in der Neujahrswoche, an Ostern und Pfingsten und um die Weihnachtszeit sowie im allgemeinen an den Wochenenden deutlich in Erscheinung. Der Einfluss der Feiertage auf die betreffenden Arbeitswochen ist ebenfalls nicht zu übersehen. Andererseits zeigt sich, dass in den Nächten von Montag auf Dienstag bis Donnerstag auf Freitag die Gastbetten mehrheitlich zwischen 70% und 85%, im September durchwegs sowie im August und Oktober zeitweise um 90% belegt waren. Im September waren die erfassten Gastzimmer an jedem dritten Tag zu über 90% besetzt. In diesem für die Zürcher Hotellerie in der Regel wichtigsten Monat findet sich somit an jedem dritten Tag nur schwer ein freies Zimmer.

Unter der Woche sind die Einzelzimmer in den Hotels der gehobenen Klasse (Vier- und Fünfsternbetriebe) am gefragtesten, dicht gefolgt von den Einzelzimmern in den Ein- bis Dreisternhotels. In der starken Nachfrage der meist alleinreisenden Geschäftsleute nach Einzelzimmern in den Nächten von Montag auf Dienstag bis Donnerstag auf Freitag kommt die grosse Bedeutung des Geschäftstourismus für die Zürcher Hotellerie deutlich zum Ausdruck. An den Wochenenden sind die Einzel- und Mehrbettenzimmer der preisgünstigeren Ein- bis Dreisternbetriebe am besten belegt, während die Einbettzimmer in den Hotels der gehobenen Klasse am wenigsten gefragt sind.

---

1 $a = \frac{1}{12} \sum_i |x_i - \bar{x}|$; x_i = monatliche Bettenbesetzung in Prozent; $\bar{x}$ = durchschnittliche jährliche Bettenbesetzung

Zimmerbelegung nach Kalendertagen und Betriebskategorien 1991



Herkunft der Gäste

Bei einer Gliederung der Frequenzen nach der Herkunft der Gäste kommt der hohe Auslandanteil deutlich zum Ausdruck. Er betrug 1991 bei den Ankünften 83,6% und bei den Übernachtungen 82,1%. Im Zeitraum 1951 bis 1971 hatte die Auslandquote tendenziell stark zugenommen, seither ist sie - von kleinen Schwankungen abgesehen - konstant geblieben (vgl. Anhangtabelle 1).

In den einzelnen Monaten des Berichtsjahres blieb der Anteil der Übernachtungen von Auslandgästen an der gesamten Logiernächtezahl indessen nicht konstant, sondern er war z.T. grösseren Schwankungen unterworfen. So variierte er zwischen 77,2% im Januar und 86,0% im August (vgl. Texttabelle 1).

Wie aus der Texttabelle 2 hervorgeht, führten unter den Auslandgästen die Bundesdeutschen mit der höchsten Übernachtungszahl (249 095 oder 15,1%) die Rangliste an, gefolgt von den US-Amerikanern (226 265 oder 13,7%), den Briten (114 543 oder 6,9%), den Japanern (99 036 oder 6,0%), den Italienern (87 571 oder 5,3%) und den Israelis (70 186 oder 4,3%). Im Vorjahr standen die US-Amerikaner an erster und die Bundesdeutschen an zweiter Stelle. Allein auf die Besucher aus diesen Ländern entfiel gut die Hälfte, nämlich 51,3%, aller Übernachtungen von ausländischen Gästen.

Die Logiernächtefrequenzen der Ausländer aus den zehn wichtigsten Herkunftsländern nahmen 1991 gegenüber dem Vorjahr ausnahmslos ab: Bei den Gästen aus den USA war die Rückbildung sowohl relativ mit -23,3% als auch absolut mit 68 556 Übernachtungen am stärksten. Dieser markante Frequenzeinbruch dürfte hauptsächlich mit der Wirtschaftsrezession in den USA, dem geschwächten Dollar und dem Golfkonflikt zusammenhängen. Weitere Einzelheiten findet der Leser in der Texttabelle 2.

Gliedert man die Herkunft der übernachtenden Auslandgäste nach Kontinenten, so entfielen im Berichtsjahr 53,8% auf die Besucher aus Europa, darunter 26,4% auf die Nachbarländer der Schweiz. Die Anteile der übrigen Kontinente betrugen 20,7% für Amerika, 18,5% für Asien, 5,4% für Afrika und 1,6% für Australien mit Ozeanien.

Als mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste in den Zürcher Beherbergungsbetrieben stellte man im Berichtsjahr 2,09 Nächte, verglichen mit 2,07 Nächten im Jahre 1990 fest. Längerfristig gesehen ist jedoch ein markanter Rückgang der Aufenthaltsdauer zu beobachten (vgl. Anhangtabelle 1). Diese Entwicklung dürfte u.a. der fortschreitenden Verbesserung der Verkehrsverbindungen sowohl im Inland als auch mit dem Ausland zuzuschreiben sein. Bei den Inlandgästen ergab sich eine Aufenthaltsdauer von 2,28 (1990: 2,34) Nächten und bei den Auslandgästen eine solche von 2,05 (2,02) Nächten. Durchschnittlich am längsten hielten sich mit 3,92 Nächten die Gäste aus den Maghrebstaaten einschliesslich Libyen, mit 3,39 Nächten jene aus der Sowjetunion und mit 3,00 Nächten jene aus Ägypten in der Limmatstadt auf (vgl. Texttabelle 2).

2. Ankünfte und Übernachtungen in der Stadt Zürich nach Herkunftsländern 1991 und 1990

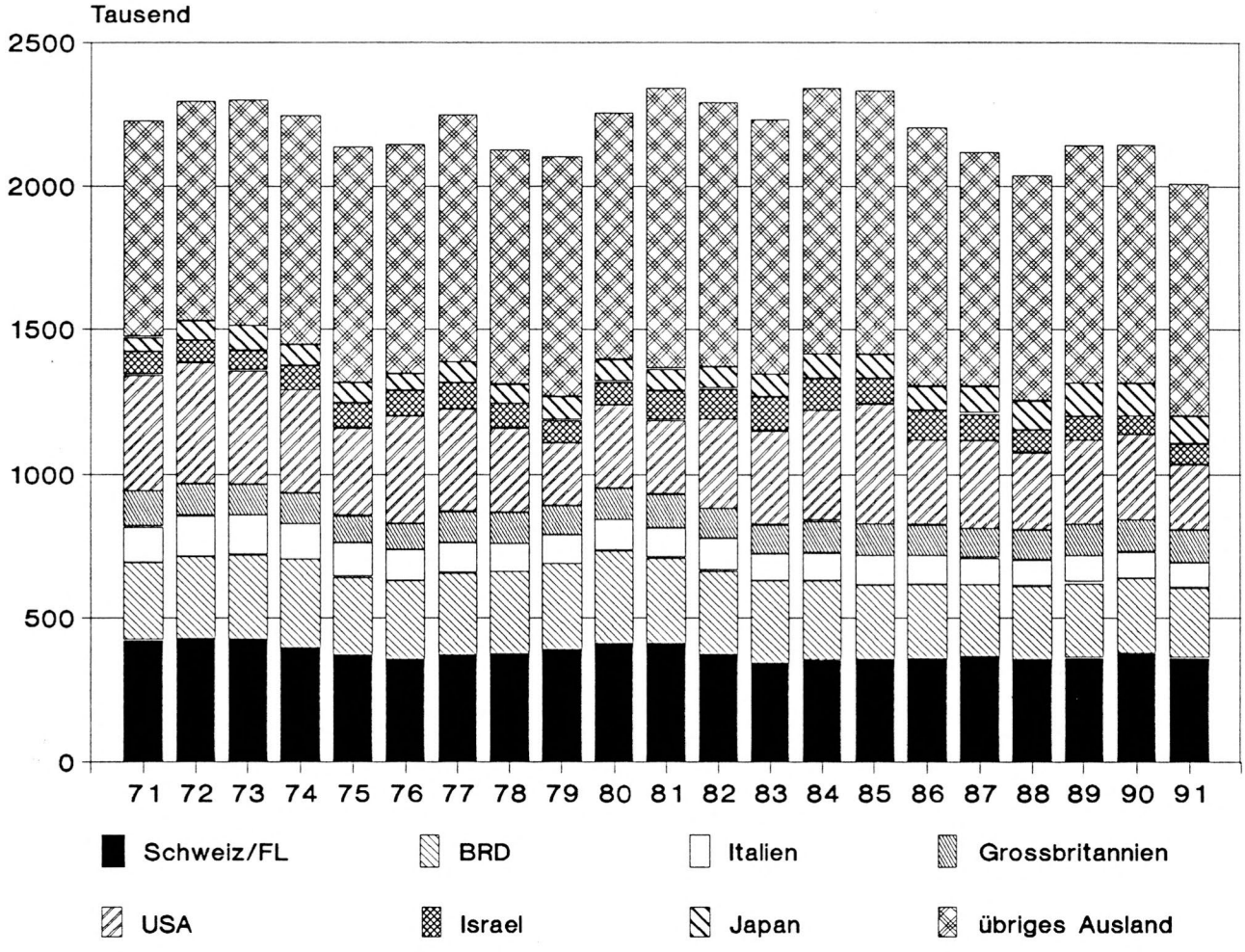
Herkunftsländer	Ankünfte 1991	1990	Veränderung 1991 in % gegenüber 1990	1988/90	Anteil 1991 in %	Übernachtungen 1991	1990	Veränderung 1991 in % gegenüber 1990	1988/90	Anteil 1991 in %	Aufenthaltsdauer Nächte
Deutschland / BRD	131 862	13 6068	- 3,1	- 2,7	16,4	249 095	264 715	- 5,9	- 3,7	15,1	1,89
Frankreich	29 392	3 1274	- 6,0	- 0,2	3,6	54 317	58 508	- 7,2	1,2	3,3	1,85
Italien	48 209	4 6612	3,4	0,3	6,0	87 571	91 354	- 4,1	- 2,0	5,3	1,82
Oesterreich	22 681	2 2506	0,8	- 2,7	2,8	45 135	46 307	- 2,5	- 2,6	2,7	1,99
Nachbarländer zusammen	232 144	23 6460	- 1,8	- 1,8	28,8	436 118	460 884	- 5,4	- 2,7	26,4	1,88
Grossbritannien	57 688	6 1807	- 6,7	3,2	7,2	114 543	116 279	- 1,5	2,1	6,9	1,99
Niederlande	18 506	20 177	- 8,3	- 5,7	2,3	34 317	37 236	- 7,8	- 5,3	2,1	1,85
Belgien	9 031	9 300	- 2,9	- 2,0	1,1	16 821	17 298	- 2,8	- 3,2	1,0	1,86
Luxemburg	3 304	2 083	58,6	34,6	0,4	6 903	3 764	83,4	39,6	0,4	2,09
Spanien	33 362	35 703	- 6,6	8,4	4,1	59 429	62 035	- 4,2	9,0	3,6	1,78
Portugal	8 534	9 666	- 11,7	8,5	1,1	13 586	15 761	- 13,8	1,7	0,8	1,59
Dänemark	5 921	4 706	25,8	11,8	0,7	13 519	8 716	55,1	23,7	0,8	2,28
Schweden	14 122	16 384	- 13,8	- 10,0	1,8	30 486	31 592	- 3,5	- 1,4	1,8	2,16
Norwegen	4 404	5 053	- 12,8	- 12,7	0,5	11 383	9 474	20,1	7,9	0,7	2,58
Finnland	5 343	6 632	- 19,4	- 7,7	0,7	10 609	12 900	- 17,8	- 6,9	0,6	1,99
Sowjetunion	4 750	2 878	65,0	52,4	0,6	16 104	9 041	78,1	48,4	1,0	3,39
Jugoslawien	13 637	11 045	23,5	25,9	1,7	30 657	24 660	24,3	27,6	1,9	2,25
Griechenland	10 326	10 661	- 3,1	- 2,0	1,3	24 066	24 398	- 1,4	- 2,8	1,5	2,33
Türkei	10 188	11 989	- 15,0	- 9,3	1,3	26 086	31 359	- 16,8	- 12,0	1,6	2,56
Uebriges Europa	20 615	18 674	10,4	20,2	2,6	44 371	45 269	- 2,0	6,7	2,7	2,15
Europa (ohne Schweiz)	451 875	463 218	- 2,4	1,1	56,1	888 998	910 666	- 2,4	0,9	53,8	1,97
USA	110 935	149 585	- 25,8	- 17,1	13,8	226 265	294 821	- 23,3	- 13,9	13,7	2,04
Kanada	14 507	16 689	- 13,1	- 8,1	1,8	29 325	32 523	- 9,8	- 7,7	1,8	2,02
Mexiko	3 023	4 343	- 30,4	- 20,0	0,4	6 367	8 669	- 26,6	- 17,9	0,4	2,11
Argentinien	6 418	5 837	10,0	5,3	0,8	14 967	14 894	0,5	0,2	0,9	2,33
Brasilien	13 586	14 952	- 9,1	- 5,2	1,7	31 520	33 771	- 6,7	- 4,4	1,9	2,32
Uebriges Zentral- & Südamerika	15 325	14 946	2,5	- 18,5	1,9	34 001	31 280	8,7	- 8,8	2,1	2,22
Amerika zusammen	163 794	206 352	- 20,6	- 15,0	20,3	342 445	415 958	- 17,7	- 11,6	20,7	2,09
Aegypten	4 154	4 260	- 2,5	- 8,1	0,5	12 470	11 684	6,7	- 6,5	0,8	3,00
Maghrebstaaten, Libyen	8 811	8 066	9,2	7,7	1,1	34 515	21 903	57,6	27,5	2,1	3,92
Südafrikanische Republik	10 813	13 552	- 20,2	- 17,2	1,3	27 829	34 176	- 18,6	- 13,0	1,7	2,57
Uebriges Afrika	5 638	5 768	- 2,3	- 7,8	0,7	14 075	12 848	9,6	- 3,7	0,9	2,50
Afrika zusammen	29 416	31 646	- 7,0	- 7,7	3,7	88 889	80 611	10,3	2,2	5,4	3,02
Indien, Iran	10 721	14 101	- 24,0	- 12,3	1,3	28 735	33 385	- 13,9	- 11,0	1,7	2,68
Israel	31 465	33 393	- 5,8	- 7,8	3,9	70 186	71 178	- 1,4	- 10,1	4,3	2,23
Japan	59 068	62 737	- 5,8	- 2,7	7,3	99 036	111 201	- 10,9	- 6,2	6,0	1,68
Uebriges Asien	46 772	53 084	- 11,9	1,0	5,8	107 187	118 734	- 9,7	0,2	6,5	2,29
Asien zusammen	148 026	163 315	- 9,4	- 3,5	18,4	305 144	334 498	- 8,8	- 5,5	18,5	2,06
Australien, Ozeanien	12 201	16 644	- 26,7	- 14,5	1,5	25 867	35 061	- 26,2	- 12,9	1,6	2,12
Ausland zusammen	805 312	881 175	- 8,6	- 4,0	100,0	1 651 343	1 776 794	- 7,1	- 3,4	100,0	2,05
Schweiz, Liechtenstein	158 530	159 104	- 0,4	- 2,3		361 124	371 807	- 2,9	0,5		2,28
Im ganzen	963 842	1 040 279	- 7,3	- 6,1		2 012 467	2 148 601	- 6,3	- 4,8		2,09

3. Übernachtungen in der Stadt Zürich nach Betriebskategorien und Herkunftsländern der Gäste 1991

Herkunftsländer	Betriebskategorien Einstern	Zweistern	Dreistern	Vierstern	Fünfstern	alle
Deutschland / BRD	16 277	19 451	74 491	84 775	54 101	249 095
Frankreich	2 430	3 434	17 108	19 491	11 854	54 317
Italien	8 722	7 269	33 198	25 857	12 525	87 571
Oesterreich	3 179	3 319	17 024	15 307	6 306	45 135
Nachbarländer zusammen	30 608	33 473	141 821	145 430	84 786	436 118
Grossbritannien	4 102	5 568	23 855	52 469	28 549	114 543
Niederlande	1 644	2 534	9 251	13 556	7 332	34 317
Belgien	419	1 020	3 802	6 479	5 101	16 821
Luxemburg	227	97	4 054	1 596	929	6 903
Spanien	2 538	1 477	14 978	26 683	13 753	59 429
Portugal	747	490	3 693	7 133	1 523	13 586
Dänemark	477	441	2 291	7 131	3 179	13 519
Schweden	820	1 054	6 812	11 186	10 614	30 486
Norwegen	386	306	1 958	3 489	5 244	11 383
Finnland	591	439	3 869	4 130	1 580	10 609
Sowjetunion	792	1 263	6 097	5 667	2 285	16 104
Jugoslawien	11 198	4 018	10 348	3 627	1 466	30 657
Griechenland	761	1 156	9 629	7 635	4 885	24 066
Türkei	2 306	1 185	7 738	9 910	4 947	26 086
Uebriges Europa	6 018	4 214	19 187	11 022	3 930	44 371
Europa (ohne Schweiz)	63 634	58 735	269 383	317 143	180 103	888 998
USA	10 670	20 697	56 307	70 246	68 345	226 265
Kanada	1 546	2 058	8 011	8 199	9 511	29 325
Mexiko	346	418	1 851	1 960	1 792	6 367
Argentinien	846	1 249	5 121	6 079	1 672	14 967
Brasilien	2 145	2 542	9 972	11 672	5 189	31 520
Uebriges Zentral- & Südamerika	3 155	2 099	15 871	6 967	5 909	34 001
Amerika zusammen	18 708	29 063	97 133	105 123	92 418	342 445
Aegypten	278	566	3 093	5 014	3519	12 470
Maghrebstaaten, Libyen	19 830	2 690	7 498	3 671	826	34 515
Südafrikanische Republik	565	974	4 733	5 791	15 766	27 829
Uebriges Afrika	3 129	1 026	2 934	3 522	3 464	14 075
Afrika zusammen	23 802	5 256	18 258	17 998	23 575	88 889
Indien, Iran	6 262	2 986	8 432	7 066	3 989	28 735
Israel	4 047	5 699	31 406	19 465	9 569	70 186
Japan	2 548	3 547	15 254	48 615	29 072	99 036
Uebriges Asien	4 121	4 524	21 345	51 021	26 176	107 187
Asien zusammen	16 978	16 756	76 437	126 167	68 806	305 144
Australien, Ozeanien	3 210	3 309	7 897	6 704	4 747	25 867
Ausland zusammen	126 332	113 119	469 108	573 135	369 649	1 651 343
Schweiz, Liechtenstein	76 692	36 828	115 963	87 325	44 316	361 124
Im ganzen	203 024	149 947	585 071	660 460	413 965	2 012 467

Übernachtungen in Zürcher Beherbergungsbetrieben

Total, unterteilt nach Herkunftsländern



Struktur der Beherbergungsbetriebe

Den Besuchern Zürichs standen im Jahresmittel 1991 insgesamt 103 Betriebe mit 10 313 Gastbetten zur Verfügung. Im Vergleich mit den im Vorjahr gezählten 10 193 Gastbetten entspricht dies einer Zunahme um 120 Einheiten oder 1,2%. Die höchsten Anteile am gesamten Bettenbestand verzeichneten die Viersternbetriebe mit rund einem Drittel und die Dreisternbetriebe mit knapp drei Zehnteln.

In den 103 Betrieben zählte man 4505 Beschäftigte; die Zahl lag damit um 123 oder 2,7% unter der vorjährigen. Mit Abstand am meisten Personen beschäftigten die Vier- und die Fünfsternbetriebe (1726 oder 38,3% bzw. 1 463 oder 32,5%). Die nach Betriebskategorien gegliederte Beschäftigtenzahl je 100 Gastbetten nimmt mit steigendem Komfortgrad der Hotels tendenziell zu: So traf es in den Ein- bis Dreisternbetrieben 29 Beschäftigte je 100 Gastbetten, während es in den Vier- und Fünfsternbetrieben 55 Beschäftigte waren.

Wie die Verteilung der gesamten Übernachtungsfrequenz nach Betriebskategorien in der Texttabelle 4 zeigt, verzeichneten die Viersternbetriebe den höchsten Anteil (32,8%), gefolgt von den Dreisternbetrieben (29,1%) und den Fünfsternbetrieben (20,6%). Die Logiernächte in den Ein- und Zweisternbetrieben machten dagegen nur 10,1% bzw. 7,5% der gesamten Übernachtungszahl aus. Diese Verteilung nach Kategorien entspricht im grossen und ganzen jener der Gastbetten. Die Zwei- bis Fünfsternbetriebe verbuchten niedrigere Übernachtungsfrequenzen als vor einem Jahr, wobei der relative Rückgang in den Zweisternbetrieben mit

4. Strukturdaten und Kennziffern nach Betriebskategorien 1991 und 1990

Merkmale	Betriebskategorien Einstern	Zweistern	Dreistern	Vierstern	Fünfstern	alle
Betriebe[1]						
1991	21	12	40	23	7	103
1990	23	12	39	23	7	104
Anteile 1991	20,4%	11,7%	38,8%	22,3%	6,8%	100,0%
Gastbetten[1]						
1991	950	632	2 898	3 503	2 330	10 313
1990	944	718	2 835	3 435	2 261	10 193
Veränderung gegenüber 1990	0,6%	- 12,0%	2,2%	2,0%	3,1%	1,2%
Anteile 1991	9,2%	6,1%	28,1%	34,0%	22,6%	100,0%
Beschäftigte[2]						
1991	230	228	858	1 726	1 463	4 505
1990	243	201	848	1 838	1 498	4 628
Veränderung gegenüber 1990	- 5,3%	13,4%	1,2%	- 6,1%	- 2,3%	- 2,7%
Anteile 1991	5,1%	5,1%	19,0%	38,3%	32,5%	100,0%
je Betrieb 1991	11,0	19,0	21,5	75,0	209,0	43,7
je Betrieb 1990	10,6	16,8	21,7	79,9	214,0	44,5
je 100 Gastbetten 1991	24,2	36,1	29,6	49,3	62,8	43,7
je 100 Gastbetten 1990	25,7	28,0	29,9	53,5	66,3	45,4
Ankünfte						
1991	54 993	65 359	291 305	341 557	210 628	963 842
1990	58 222	80 594	292 624	374 679	234 160	1 040 279
1988/90	55 840	71 115	281 494	387 575	230 811	1 026 835
Veränderung gegenüber 1990	- 5,5%	- 18,9%	- 0,5%	- 8,8%	- 10,0%	- 7,3%
Veränderung gegenüber 1988/90	- 1,5%	- 8,1%	3,5%	- 11,9%	- 8,7%	- 6,1%
Anteile 1991	5,7%	6,8%	30,2%	35,4%	21,9%	100,0%
Ausländeranteil 1991	80,9%	82,1%	79,0%	85,6%	87,5%	83,6%
Übernachtungen						
1991	203 024	149 947	585 071	660 460	413 965	2 012 467
1990	195 919	186 463	592 182	731 783	442 254	2 148 601
1988/90	186 051	166 678	573 802	750 241	436 609	2 113 381
Veränderung gegenüber 1990	3,6%	- 19,6%	- 1,2%	- 9,7%	- 6,4%	- 6,3%
Veränderung gegenüber 1988/90	9,1%	- 10,0%	2,0%	- 12,0%	- 5,2%	- 4,8%
Anteile 1991	10,1%	7,5%	29,1%	32,8%	20,6%	100,0%
Ausländeranteil 1991	62,2%	75,4%	80,2%	86,8%	89,3%	82,1%
Bettenbesetzung						
1991	58,6%	65,0%	55,3%	51,7%	48,7%	53,5%
1990	56,9%	71,1%	57,2%	58,4%	53,6%	57,8%
Aufenthaltsdauer						
Anzahl Nächte 1991	3,69	2,29	2,01	1,93	1,97	2,09
Anzahl Nächte 1990	3,37	2,31	2,02	1,95	1,89	2,07

[1] Jahresmittel [2] Mittel aus den Monatsendbeständen aller in den Beherbergungsbetrieben beschäftigten Personen einschliesslich Betriebsinhaber, Lehrlinge, Praktikanten und mitarbeitender Familienangehöriger

-19,6% am stärksten und in den Dreisternbetrieben mit -1,2% am schwächsten war. Andererseits erzielten die Einsternbetriebe eine Frequenzzunahme um 3,6%. Die Logiernächte der Auslandgäste übertrafen jene der Inlandgäste in allen Kategorien; ihr Anteil an der Gesamtfrequenz stieg kontinuierlich von 62,2% in den Einsternbetrieben auf 89,3% in den Fünfsternbetrieben.

Die Beherbergungskapazität war im Berichtsjahr in den einzelnen Betriebskategorien unterschiedlich ausgelastet: Die durchschnittliche Bettenbesetzung schwankte zwischen 48,7% in den Fünfsternbetrieben und 65,0% in den Zweisternbetrieben. Im Vergleich zum Vorjahr war die Auslastungsziffer 1991 in den Zwei- bis Fünfsternbetrieben niedriger, während sie in den Einsternbetrieben einen höheren Wert erreichte.

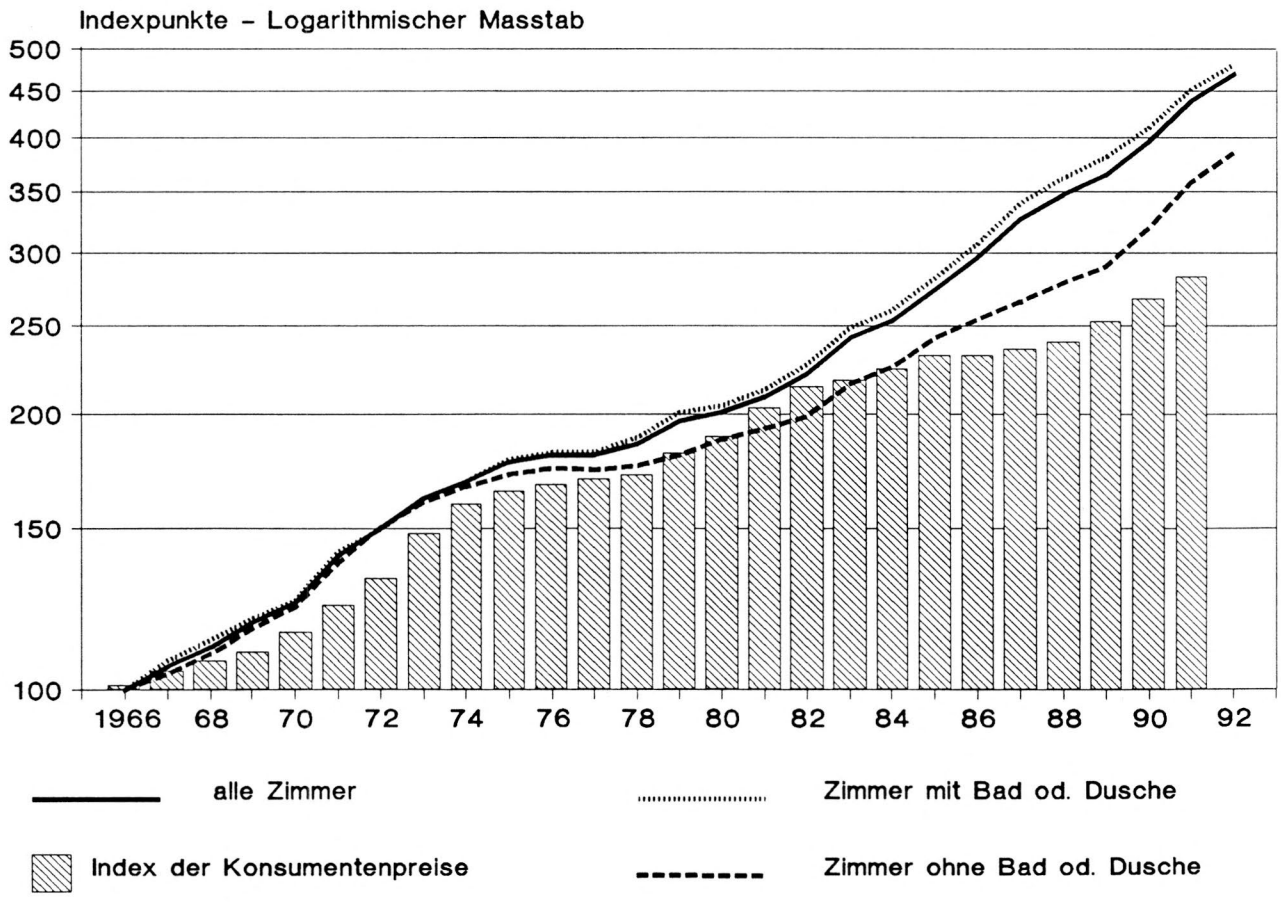
Unterschiede zwischen den Betriebskategorien ergaben sich auch in bezug auf die mittlere Verweildauer der Zürcher Hotelgäste. Am längsten, nämlich 3,69 Nächte, hielten sich diese in den Einsternbetrieben auf, gefolgt von den Zweisternbetrieben (2,29 Nächte), den Dreisternbetrieben (2,01 Nächte), den Fünfsternbetrieben (1,97 Nächte) und den Viersternbetrieben (1,93 Nächte). Gegenüber 1990 verkürzte sich die Aufenthaltsdauer in den Zwei-, Drei- und Viersternbetrieben, während sie sich in den Ein- und Fünfsternbetrieben verlängerte. Die deutlich längere Verweildauer der Gäste in den Einsternbetrieben dürfte hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, dass in dieser Betriebskategorie alle Pensionen sowie ein Kurhaus vertreten sind, in denen sich die Besucher Zürichs erfahrungsgemäss länger aufhalten als in den Hotels.

Entwicklung der Übernachtungspreise

Der vom Statistischen Amt berechnete Index der Übernachtungspreise drückt die Veränderung des mit der Bettenzahl (bis 1990) bzw. der Zimmerzahl

Zürcher Index der Übernachtungspreise

Sommer 1966 = 100



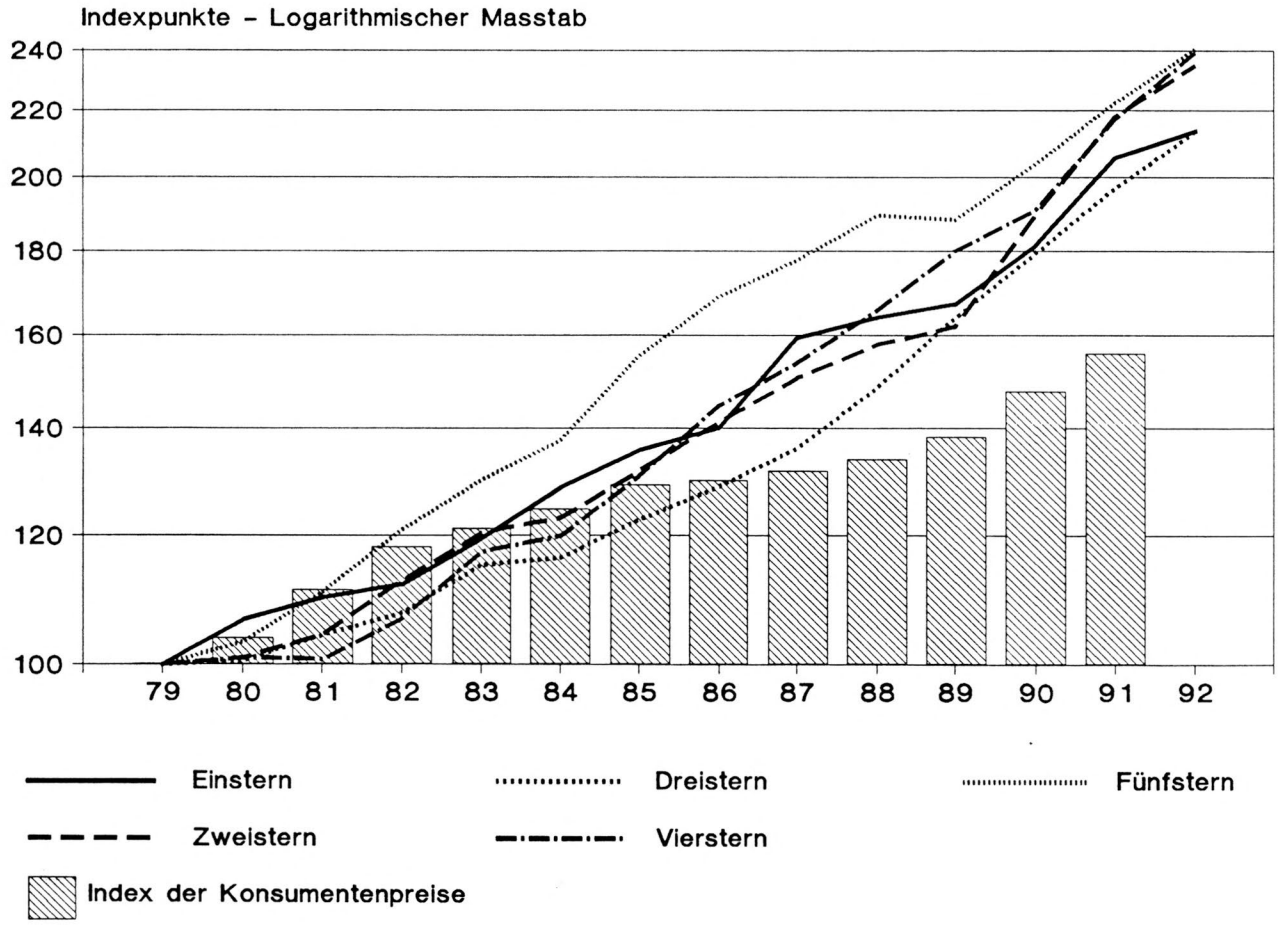
(ab 1991) gewichteten Durchschnittspreises für eine Übernachtung mit Frühstück und Bedienung in den Hotels auf Stadtgebiet aus. Als Berechnungsgrundlage dienen die Preisangaben im Unterkunftsverzeichnis des Verkehrsvereins Zürich. Der Index gibt nur die Entwicklung der im Unterkunftsverzeichnis angegebenen Preise wieder, nicht aber der tatsächlich bezahlten Preise, da es über diese keine statistische Erhebung gibt. Er dürfte trotzdem im grossen und ganzen den generellen Trend der Bewegung der effektiv bezahlten Übernachtungspreise widerspiegeln.

Das Unterkunftsverzeichnis des Verkehrsvereins Zürich wird jeweils im Dezember für das folgende Jahr publiziert, so dass der Index bereits für das Jahr 1992 weitergerechnet werden konnte. Von 1966 bis 1992 sind die Übernachtungspreise im Mittel aller Betriebe um 366,5%, also um gut das Dreieinhalbfache, gestiegen. 1992 erhöhten sich die Preisansätze im Vorjahresvergleich um 7,1%, womit sich ein neuer Gesamtindexstand von 466,5 Punkten ergab (vgl. Anhangtabelle 2).

Nach Betriebskategorien gegliedert zeigt sich, dass die Übernachtungspreise gegenüber dem Vorjahr in allen Kategorien zunahmen. Die Erhöhung war mit 10,0% in den Viersternbetrieben am stärksten und mit 3,8% in den Einsternbetrieben am schwächsten. Bei den Einsternbetrieben machte der Anstieg des durchschnittlichen Übernachtungspreises für Einzelzimmer ohne Bad/Dusche etwas weniger als das Sechsfache der mittleren Preiserhöhung für Einzelzimmer mit Bad/Dusche aus. Bei den Zweisternbetrieben dagegen verteuerten sich die Einzelzimmer mit Bad/Dusche spürbar stärker als jene ohne Bad/Dusche (vgl. Anhangtabelle 3).

Zürcher Index der Übernachtungspreise

Sommer 1979 = 100



Die 1991 gegenüber dem Vorjahr um 10,4% gestiegenen Übernachtungspreise überschritten wesentlich die allgemeine Teuerung, die sich - gemessen am Zürcher Index der Konsumentenpreise - von Dezember 1990 bis Dezember 1991 auf 5,4% belief. Noch krasser ist die Differenz zwischen der Erhöhung der Übernachtungspreise und dem Anstieg der Löhne des Hotelpersonals, der gemäss Erhebung des BIGA vom Juli 1991 nur 3,9% ausmachte.

Die Struktur des Gastbettenbestandes und die Gliederung der Übernachtungsfrequenz nach Preisklassen sind aus den Texttabellen 5 und 6 ersichtlich. Die Preisklassen werden nach dem Durchschnittspreis für eine Übernachtung mit Frühstück für eine Person gebildet. Am meisten Gastbetten, nämlich 3 304 oder 32,0%, gab es in der Preisklasse Fr. 220.- und mehr, gefolgt von der Preisklasse Fr. 100.- bis Fr. 139.50, in die 2 431 Gastbetten oder 23,6% fielen. In diesen beiden Preisklassen zählte man auch am meisten Übernachtungen, und zwar rund 621 800 oder 30,9% bzw. rund 490 800 oder 24,4%.

5. Beherbergungsbetriebe, Gastbetten und Bettenbesetzung nach Preisklassen 1991 und 1990

Preisklassen[2]	Betriebe[1]		Gastbetten[1] Grundzahlen		Veränderung gegenüber dem Vorjahr absolut	Anteile der Preisklassen in %		Bettenbesetzung in %	
	1991	1990	1991	1990		1991	1990	1991	1990
unter 60.-	10	20	442	814	- 372	4,3	8,0	70,0	63,7
60.- bis 99.50	24	23	1 266	1 401	- 135	12,3	13,7	58,0	62,0
100.- bis 139.50	32	30	2 431	2 358	73	23,6	23,1	55,3	56,6
140.- bis 179.50	14	12	1 130	1 092	38	11,0	10,7	54,7	56,4
180.- bis 219.50	10	10	1 740	2 614	- 874	16,9	25,6	46,1	56,4
220.- und mehr	13	9	3 304	1 914	1 390	32,0	18,8	51,6	56,1
Alle Preisklassen	103	104	10 313	10 193	120	100,0	100,0	53,5	57,8

[1] Mittel [2] Durchschnittspreis in Franken für eine Übernachtung mit Frühstück für eine Person

Die Gastbetten waren im Berichtsjahr in den einzelnen Preisklassen unterschiedlich ausgelastet (siehe Texttabelle 5). So nahm die durchschnittliche Bettenbesetzung von 70,0% in der Preisklasse unter Fr. 60.- sukzessive auf 46,1% in der Preiskategorie Fr. 180.- bis Fr. 219.50 ab, worauf sie sich auf 51,6% in der Preisklasse Fr. 220.- und mehr erhöhte.

Aus der Gruppierung der Übernachtungszahl nach der Merkmalkombination Preisklasse und Herkunft der Gäste in der Texttabelle 6 ist u.a. das unterschiedliche Preisbewusstsein der In- und Auslandgäste ersichtlich. Entfielen nämlich auf die zwei untersten Preisklassen 33,2% aller Übernachtungen der Inlandgäste, aber lediglich 15,8% aller Logiernächte der Auslandgäste, so bezifferten sich die beiden entsprechenden Anteile für die zwei obersten Preisklassen auf 30,8% bzw. 48,7%. Die aus dem Inland kommenden Besucher Zürichs sind offensichtlich preisbewusster oder wissen eher Bescheid über preisgünstige Übernachtungsmöglichkeiten als die Auslandgäste. Bei den Letztgenannten ist andererseits zu beachten, dass diese oft in Gruppen reisen oder Pauschalarrangements buchen und dadurch zu vorteilhafteren Bedingungen vor allem in den Hotels der gehobenen Klasse übernachten können als die überwiegend individuell reisenden Inlandgäste.

Die Logiernächtezahl nahm gegenüber dem Vorjahr in drei der insgesamt sechs Preisklassen ab, während sie in einer Preiskategorie anstieg und in den beiden übrigen sich nur gerngfügig veränderte. Stark rückläufig war sie mit -45,5% in der Preisklasse Fr. 180.- bis Fr. 219.50 und mit -40,4% in jener von unter Fr. 60.-. Um knapp drei Fünftel über der vorjährigen lag dagegen die Übernachtungsfrequenz in der Preisklasse Fr. 220.- und mehr. Grössere Frequenzveränderungen in einzelnen Preisklassen im Vorjahresvergleich sind meist auf höhere oder - in allerdings selteneren Fällen - niedrigere Übernachtungspreise zurückzuführen, die sich oft durch Umklassierungen von Beherbergungsbetrieben ergeben.

6. Übernachtungen in der Stadt Zürich nach Preisklassen und Herkunft der Gäste 1991 und 1990

Preisklassen[1]	1991 Grundzahlen	Prozente	1990 Grundzahlen	Prozente	Veränderung[2] absolut	Prozente
	Übernachtungen der Inlandgäste					
unter 60.-	34 329	9,5	64 272	17,3	- 29 943	- 46,6
60.- bis 99.50	85 490	23,7	72 526	19,5	12 964	17,9
100.- bis 139.50	88 895	24,6	91 967	24,7	- 3 072	- 3,3
140.- bis 179.50	41 046	11,4	51 190	13,8	- 10 144	- 19,8
180.- bis 219.50	35 467	9,8	58 352	15,7	- 22 885	- 39,2
220.- und mehr	75 897	21,0	33 500	9,0	42 397	126,6
alle Preisklassen	361 124	100,0	371 807	100,0	- 10 683	- 2,9
	Übernachtungen der Auslandgäste					
unter 60.-	78 638	4,8	125 120	7,0	- 46 482	- 37,1
60.- bis 99.50	182 700	11,1	244 793	13,8	- 62 093	- 25,4
100.- bis 139.50	401 906	24,3	395 304	22,2	6 602	1,7
140.- bis 179.50	184 610	11,2	173 582	9,8	11 028	6,4
180.- bis 219.50	257 601	15,6	479 598	27,0	- 221 997	- 46,3
220.- und mehr	545 888	33,1	358 397	20,2	187 491	52,3
alle Preisklassen	1 651 343	100,0	1 776 794	100,0	- 125 451	- 7,1
	Übernachtungen aller Gäste					
unter 60.-	112 967	5,6	189 392	8,8	- 76 425	- 40,4
60.- bis 99.50	268 190	13,3	317 319	14,8	- 49 129	- 15,5
100.- bis 139.50	490 801	24,4	487 271	22,7	3 530	0,7
140.- bis 179.50	225 656	11,2	224 772	10,5	884	0,4
180.- bis 219.50	293 068	14,6	537 950	25,0	- 244 882	- 45,5
220.- und mehr	621 785	30,9	391 897	18,2	229 888	58,7
alle Preisklassen	2 012 467	100,0	2 148 601	100,0	- 136 134	- 6,3

[1] Durchschnittspreis in Franken für eine Übernachtung mit Frühstück für eine Person [2] gegenüber dem Vorjahr

Die von den Gästen benützten Verkehrsmittel bei der Anreise

Die Erhebung über die Verkehrsmittel erfolgt freiwillig durch die Beherbergungsbetriebe und beruht z.T. auf Schätzungen. Um die mit dieser Sondererhebung verbundene Arbeitsbelastung der Hotels auf ein Minimum zu reduzieren, wird nur die Gesamtzahl der das jeweilige Verkehrsmittel benützenden Gäste erfragt. Da es sich dabei um Näherungswerte handelt, wird auf die Publikation der Grundzahlen verzichtet. Die Bedeutung der einzelnen Verkehrsmittel in den Jahren 1990 und 1991 ist aus der Texttabelle 7 ersichtlich.

Bei einem Anteil von etwas mehr als zwei Fünfteln ist das Flugzeug das meistbenützte Verkehrsmittel der nach Zürich kommenden Hotelgäste.Der Anteil der Bahnpassagiere und jener der ein individuelles Motorfahrzeug benützenden Besucher beträgt je rund ein Viertel, während nur rund jeder siebzehnte Hotelgast mit einem Car anreiste. Gegenüber dem Vorjahr veränderten sich die Quoten der die einzelnen Verkehrsmittel benützenden Besucher Zürichs unwesentlich. Die Untersuchung der relativen Bedeutung der einzelnen Verkehrsmittel in Kombination mit den Betriebskategorien zeigt, dass in den Zwei-, Drei-, Vier- und Fünfsternbetrieben die Flugpassagiere und in den Einsternbetrieben die Bahnreisenden am zahlreichsten waren. Das Verhalten der angereisten Zürcher Hotelgäste bei der Benützung der einzelnen Verkehrsmittel ist in den vergangenen Jahren gleichgeblieben, so dass einstweilig auf die Weiterführung dieser Statistik verzichtet werden kann.

7. Angereiste Gäste nach benützten Verkehrsmitteln und Betriebskategorien 1991 und 1990 - Anteile in %

Betriebskategorie	Eisenbahn		Flugzeug		Individuelles Motorfahrzeug[1]		Car		Im ganzen[2]	
	1991	1990	1991	1990	1991	1990	1991	1990	1991	1990
Einstern	48,6	48,4	18,8	17,9	27,6	26,8	0,6	1,4	100,0	100,0
Zweistern	32,4	35,7	43,6	39,3	20,5	21,2	2,0	1,2	100,0	100,0
Dreistern	27,8	27,1	37,6	41,5	26,5	24,2	4,6	4,4	100,0	100,0
Vierstern	22,8	23,6	44,9	44,4	23,5	24,1	8,3	7,3	100,0	100,0
Fünfstern	21,0	16,2	48,0	47,2	23,7	25,2	6,2	7,7	100,0	100,0
Alle	25,7	24,6	42,3	43,1	24,4	24,2	5,8	5,7	100,0	100,0

[1] Personenwagen, Motorrad [2] Einschliesslich Gästen mit anderen Verkehrsmitteln und ohne Angaben

Frequenzen in der Zürcher Parahotellerie

In der Stadt Zürich mit ihrem besonders intensiven Geschäftsverkehr sind die Frequenzen in der Parahotellerie, die hauptsächlich Zeltplätze, Touristenlager, Jugendherbergen, Privatzimmer sowie Ferienhäuser und -wohnungen umfasst, im Vergleich zu jenen in den eigentlichen Beherbergungsbetrieben von untergeordneter Bedeutung. Im Interesse einer ganzheitlichen Erfassung der Ankünfte und Übernachtungen im Zürcher Fremdenverkehr sei nachfolgend kurz auf die Frequenzen in der Parahotellerie eingegangen. Wie aus der Texttabelle 8 ersichtlich ist, zählte man 1991 auf dem Zeltplatz Seebucht Wollishofen und in der städtischen Jugendherberge Wollishofen rund 69 300 Ankünfte und rund 113 800 Übernachtungen. Im Vorjahresvergleich erhöhte sich damit die Gästezahl um rund 3 000 oder 4,6%, während die Logiernächtezahl um rund 4 000 oder 3,4% zurückging. Von den beiden erwähnten Parahotellerie-Einrichtungen verzeichnete die letztere mit rund 80 600 Übernachtungen oder rund sieben Zehnteln den wesentlich höheren Anteil. Die Besucher des Zeltplatzes Seebucht Wollishofen hielten sich durchschnittlich deutlich länger auf als diejenigen der städtischen Jugendherberge Wollishofen (2,15 bzw. 1,50 Nächte). Im Berichtsjahr traf es eine Parahotellerie-Übernachtung auf 18 Übernachtungen in den eigentlichen Beherbergungsbetrieben. Im Vorjahr betrug das Verhältnis ebenfalls 1:18.

8. Ankünfte und Übernachtungen in den Parahotellerie-Beherbergungseinrichtungen 1991 und 1990

Beherbergungsart	Ankünfte		Übernachtungen		Aufenthaltsdauer - Nächte	
	1991	1990	1991	1990	1991	1990
Zeltplatz Seebucht Wollishofen	15 482	15 124	33 222	36 644	2,15	2,42
Städtische Jugendherberge Wollishofen	53 816	51 126	80 568	81 129	1,50	1,59
Im ganzen	69 298	66 250	113 790	117 773	1,64	1,78

II Fremdenverkehr in der Agglomeration Zürich

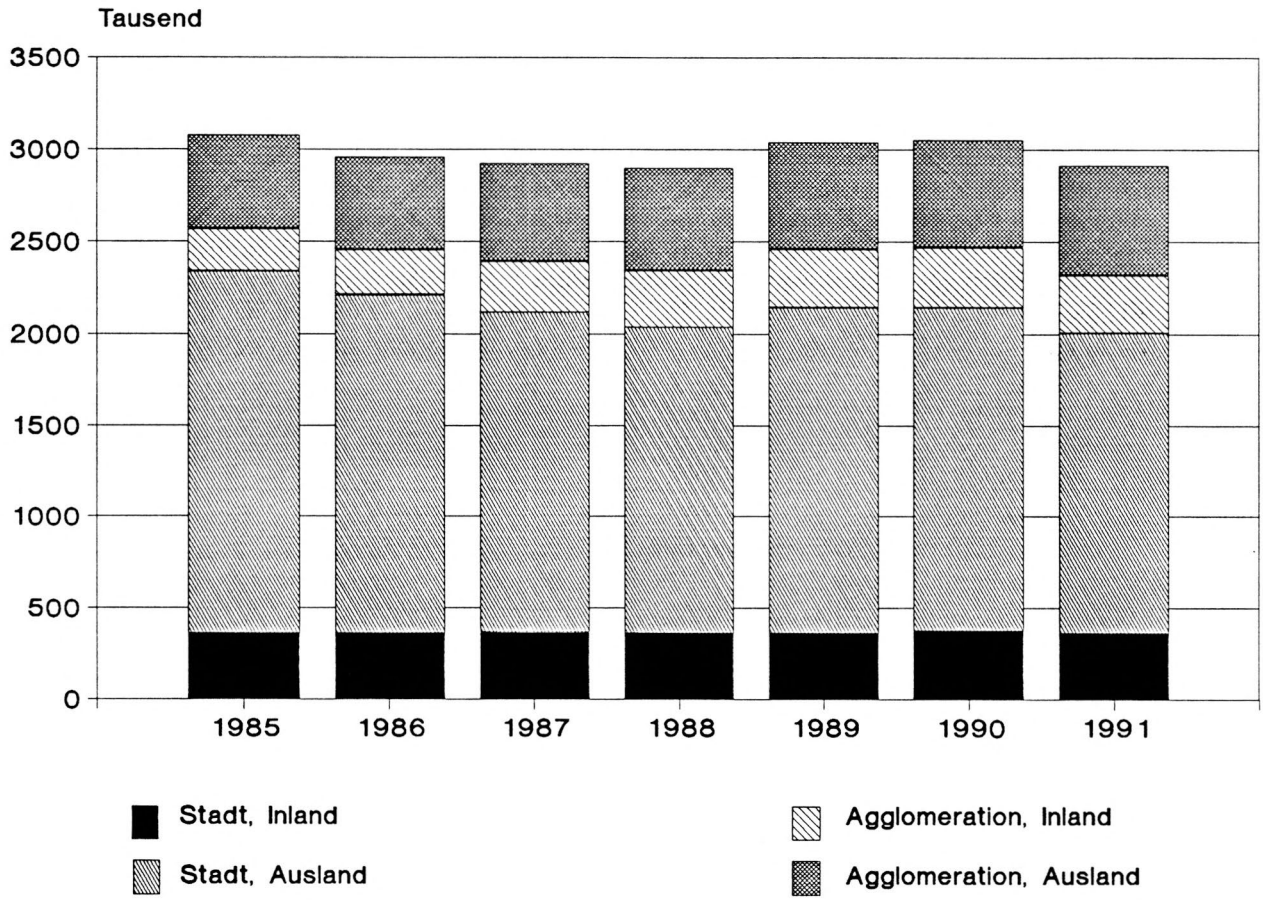
Das immer noch aufgrund der Ergebnisse der Eidg. Volkszählung 1980 abgegrenzte Gebiet der *Agglomeration Zürich* umfasst nebst der Kernstadt 80 Agglomerationsgemeinden, die aus den Erläuterungen in der Texttabelle 9 ersichtlich sind. Innerhalb der Agglomeration ist die Region Flughafen, die sich aus den beiden Agglomerationsgemeinden Kloten und Opfikon zusammensetzt, in einer Untergruppe separat ausgewiesen.

In den Beherbergungsbetrieben der Agglomeration Zürich zählte man 1991 rund 1 447 100 Ankünfte und rund 2 918 400 Übernachtungen, was gegenüber den Vorjahresergebnissen einer Abnahme um 5,2% bzw. 4,6% entspricht. In der Agglomeration ohne die Kernstadt waren die Frequenzeinbussen deutlich geringer: Die Gästezahl reduzierte sich um 0,5% auf rund 483 200 und die Logiernächtezahl um 0,7% auf rund 906 000. Die Hotels in der Flughafenregion konnten dagegen eine Zunahme der Ankünfte um 3,2% auf rund 249 000 und eine solche der Übernachtungen um 6,7% auf rund 423 400 verbuchen.

Die Gliederung der Übernachtungsfrequenz nach der Herkunft der Gäste in der Texttabelle 9 zeigt, dass der Auslandanteil in der Kernstadt mit 82,1% am höchsten war. In der Agglomeration ohne die Kernstadt betrug er 65,3% und in der Region Flughafen 74,4%.

Zürcher Übernachtungsfrequenzen

Stadt und Agglomeration, nach Herkunft



9. Fremdenverkehr in der Agglomeration Zürich 1991 mit Vergleich zu 1990

Merkmale		Stadt Zürich	Agglomeration Zürich ohne Kernstadt[1]	davon Region Flughafen[2]	Ganze Agglomeration Zürich
		Grundzahlen			
Beherbergungsbetriebe[3]					
Bestand	1991	103	108	10	211
Gastbetten[3]					
Anzahl	1991	10 313	5 476	2 278	15 789
Anzahl	1990	10 193	5 117	1 917	15 310
Veränderung gegenüber	1990	1,2%	7,0%	18,8%	3,1%
Ankünfte					
Inlandgäste	1991	158 530	150 874	63 521	309 404
Auslandgäste	1991	805 312	332 353	185 521	1 137 665
Alle Gäste	1991	963 842	483 227	249 042	1 447 069
Alle Gäste	1990	1 040 279	485 829	241 316	1 526 108
Veränderung gegenüber	1990	- 7,3%	- 0,5%	3,2%	- 5,2%
Übernachtungen					
Inlandgäste	1991	361 124	314 147	108 494	675 271
Auslandgäste	1991	1 651 343	591 807	314 921	2 243 150
Alle Gäste	1991	2 012 467	905 954	423 415	2 918 421
Alle Gäste	1990	2 148 601	911 882	396 746	3 060 483
Veränderung gegenüber	1990	- 6,3%	- 0,7%	6,7%	- 4,6%
Bettenbesetzung					
Auslastung	1991	53,5%	45,3%	50,9%	50,6%
Auslastung	1990	57,8%	48,8%	56,7%	54,8%
Aufenthaltsdauer					
Anzahl Nächte	1991	2,09	1,87	1,70	2,02
Anzahl Nächte	1990	2,07	1,88	1,64	2,01
		Prozentverteilung nach Gebieten für 1991			
Beherbergungsbetriebe		48,8	51,2	4,7	100,0
Gastbetten		65,3	34,7	14,4	100,0
Ankünfte					
Inlandgäste		51,2	48,8	20,5	100,0
Auslandgäste		70,8	29,2	16,3	100,0
Alle Gäste		66,6	33,4	17,2	100,0
Übernachtungen					
Inlandgäste		53,5	46,5	16,1	100,0
Auslandgäste		73,6	26,4	14,0	100,0
Alle Gäste		69,0	31,0	14,5	100,0
		Prozentverteilung nach der Herkunft der Gäste für 1991			
Ankünfte					
Inlandgäste		16,4	31,2	25,5	21,4
Auslandgäste		83,6	68,8	74,5	78,6
Alle Gäste		100,0	100,0	100,0	100,0
Übernachtungen					
Inlandgäste		17,9	34,7	25,6	23,1
Auslandgäste		82,1	65,3	74,4	76,9
Alle Gäste		100,0	100,0	100,0	100,0

[1] 80 Gemeinden: Adliswil, Aesch b.Birmensdorf, Arni AG, Bachenbülach, Bassersdorf, Bergdietikon AG, Berikon AG, Birmensdorf, Bonstetten, Boppelsen, Buchs, Bülach, Dällikon, Dänikon, Dielsdorf, Dietikon, Dietlikon, Dübendorf, Egg, Embrach, Erlenbach, Fällanden, Geroldswil, Greifensee, Herrliberg, Hochfelden, Höri, Horgen, Illnau-Effretikon, Islisberg AG, Kilchberg, Killwangen AG, Kloten, Küsnacht, Langnau a.A., Lufingen, Männedorf, Maur, Meilen, Neerach, Niederglatt, Niederhasli, Nürensdorf, Oberengstringen, Oberglatt, Oberrieden, Oberweningen, Oberwil-Lieli AG, Oetwil a.d.Limmat, Opfikon, Regensberg, Regensdorf, Richterswil, Rudolfstetten-Friedlisberg AG, Rümlang, Rüschlikon, Schlieren, Schöfflisdorf, Schwerzenbach, Spreitenbach AG, Stäfa, Stallikon, Steinmaur, Thalwil, Uetikon a.See, Uitikon, Unterengstringen, Urdorf, Volketswil, Wädenswil, Wallisellen, Wangen-Brüttisellen, Weiningen, Wettswil a.A., Widen AG, Winkel, Wollerau SZ, Zollikon, Zufikon AG, Zumikon [2] Kloten und Opfikon [3] Jahresmittel

In der Agglomeration Zürich waren 1991 die Gastbetten im Mittel zu 50,6% belegt. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich damit eine Verschlechterung der Kapazitätsauslastung um 4,2 Prozentpunkte. Auch in der Agglomeration ohne die Stadt Zürich und in der Flughafenregion bildete sich die Bettenbelegungsziffer zurück, und zwar um 3,5 Prozentpunkte auf 45,3% bzw. um 5,8 Prozentpunkte auf 50,9%. Da die Übernachtungen in der Agglomeration ohne die Kerstadt nur leicht abnahmen und in der Flughafenregion sogar zunahmen, war die schlechtere Auslastung der Beherbergungskapazität in diesen beiden Gebieten im Berichtsjahr hauptsächlich bzw. vollumfänglich auf die starke Erhöhung des Gastbettenbestandes zurückzuführen.

Der Hotelgast verbrachte durchschnittlich 2,02 (1990: 2,01) Nächte in der Agglomeration Zürich. In dieser ohne die Kernstadt blieb die Aufenthaltsdauer der Gäste mit 1,87 Nächten gegenüber dem Vorjahr ebenfalls praktisch unverändert, während sie sich in der Flughafenregion im Vorjahresvergleich um 0,06 Nächte auf 1,70 Nächte verlängerte.

Vom Total der Logiernächte in der Agglomeration Zürich entfielen 69,0% (1990: 70,2%) auf die Kernstadt und 31,0% (29,8%) auf die 80 Agglomerationsgemeinden, wovon 14,5% (13,0%) auf die Flughafenregion. 65,3% (66,6%) aller Gastbetten in der Agglomeration Zürich befanden sich in der Kernstadt und 34,7% (33,4%) in der Agglomeration ohne die Stadt Zürich, wovon 14,4% (12,5%) in der Flughafenregion.

III Zürcher Fremdenverkehr im regionalen Vergleich

Die Agglomeration Zürich stand im Jahre 1991 im Vergleich mit den Agglomerationen der übrigen fünf Schweizer Grossstädte sowohl in bezug auf die Beherbergungskapazität als auch hinsichtlich der Übernachtungsfrequenz nach wie vor an erster Stelle (siehe Texttabelle 10). Die Stadt Zürich allein wies von allen Schweizer Gemeinden, einschliesslich der bekannten Kurorte, ebenfalls die höchste Logiernächtezahl auf, während sie hinsichtlich des Gastbettenangebots nach Genf den zweiten Platz belegte.

In den Agglomerationen aller fünf Schweizer Grossstädte verzeichnete man im Vorjahresvergleich rückläufige Übernachtungsfrequenzen, wobei die Abnahme in der Agglomeration Lausanne mit -3,9% am schwächsten und in der Agglomeration Basel mit -6,2% am stärksten ausfiel. Auch in den übrigen Schweizer Gemeinden zusammen und in der ganzen Schweiz gab es im Berichtsjahr weniger Logiernächte als 1990, der Rückgang war hier jedoch mit -0,3% bzw. -1,3% deutlich schwächer.

Die Gastbetten waren in den Agglomerationen der fünf Schweizer Grossstädte unterschiedlich ausgelastet: Das beste Ergebnis erzielten die Hotels in der Agglomeration Bern (53,8%), während der Auslastungsgrad der Beherbergungskapazität in den Gastbetrieben der Agglomeration Lausanne am niedrigsten war (43,6%). Die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug in den Beherbergungsbetrieben der übrigen Schweizer Gemeinden 42,9% und in jenen der ganzen Schweiz 43,9%. Sie war im Vorjahresvergleich in allen ausgewiesenen Gebieten niedriger mit Ausnahme der übrigen Schweizer Gemeinden, wo sie leicht anstieg. Die schlechtere Kapazitätsauslastung in den Agglomerationen Zürich und Lausanne war neben niedrigeren Übernachtungsfrequenzen durch einen höheren Gastbettenbestand bedingt.

10. Zürcher Fremdenverkehr 1991 und 1990 im regionalen Vergleich

Merkmale	Jahr	Agglomeration bzw. Gebiete Zürich	Basel	Bern	Lausanne	Genf	Uebrige Gemeinden	Schweiz im ganzen
		Grundzahlen						
Ankünfte								
Inlandgäste	1991	309 404	130 792	125 758	105 159	138 598	4 343 441	5 153 152
	1990	313 636	131 518	123 335	108 456	146 101	4 168 517	4 991 563
Auslandgäste	1991	1 137 665	262 452	173 635	252 144	853 410	4 720 986	7 400 292
	1990	1 212 472	289 393	193 740	279 670	980 572	5 007 312	7 963 159
Alle Gäste	1991	1 447 069	393 244	299 393	357 303	992 008	0 064 427	12 553 444
	1990	1 526 108	420 911	317 075	388 126	1 126 673	9 175 829	12 954 722
Übernachtungen								
Inlandgäste	1991	675 271	273 692	244 391	264 604	476 220	13 022 231	14 956 409
	1990	703 404	278 446	243 058	278 558	469 840	12 765 524	14 738 830
Auslandgäste	1991	2 243 150	487 441	374 283	609 977	1 986 764	14 663 869	20 365 484
	1990	2 357 079	532 630	411 268	631 571	2 115 978	14 992 217	21 040 743
Alle Gäste	1991	2 918 421	761 133	618 674	874 581	2 462 984	27 686 100	35 321 893
	1990	3 060 483	811 076	654 326	910 129	2 585 818	27 757 741	35 779 573
Gastbetten[1]	1991	15 789	4 559	3 153	5 498	14 819	176 820	220 638
	1990	15 310	4 581	3 219	5 386	14 826	179 302	222 624
Aufenthaltsdauer								
- Nächte	1991	2,02	1,94	2,07	2,45	2,48	3,05	2,81
	1990	2,01	1,93	2,06	2,34	2,30	3,07	2,76
Bettenbesetzung								
- %	1991	50,6	45,7	53,8	43,6	45,5	42,9	43,9
	1990	54,8	48,5	55,7	46,3	47,8	41,9	44,0
		Index (Basis 1990 = 100)						
Ankünfte								
Inlandgäste	1991	98,7	99,4	102,0	97,0	94,9	104,2	103,2
Auslandgäste	1991	93,8	90,7	89,6	90,2	87,0	94,3	92,9
Alle Gäste	1991	94,8	93,4	94,4	92,1	88,0	98,8	96,9
Übernachtungen								
Inlandgäste	1991	96,0	98,3	100,5	95,0	101,4	102,0	101,5
Auslandgäste	1991	95,2	91,5	91,0	96,6	93,9	97,8	96,8
Alle Gäste	1991	95,4	93,8	94,6	96,1	95,2	99,7	98,7
Gastbetten	1991	103,1	99,5	97,9	102,1	100,0	98,6	99,1
		Anteile in % am Landestotal						
Ankünfte								
Inlandgäste	1991	6,0	2,5	2,4	2,0	2,7	84,3	100,0
	1990	6,3	2,6	2,5	2,2	2,9	83,5	100,0
Auslandgäste	1991	15,4	3,5	2,3	3,4	11,5	63,8	100,0
	1990	15,2	3,6	2,4	3,5	12,3	62,9	100,0
Alle Gäste	1991	11,5	3,1	2,4	2,8	7,9	72,2	100,0
	1990	11,8	3,2	2,4	3,0	8,7	70,8	100,0
Übernachtungen								
Inlandgäste	1991	4,5	1,8	1,6	1,8	3,2	87,1	100,0
	1990	4,8	1,9	1,6	1,9	3,2	86,6	100,0
Auslandgäste	1991	11,0	2,4	1,8	3,0	9,8	72,0	100,0
	1990	11,2	2,5	2,0	3,0	10,1	71,3	100,0
Alle Gäste	1991	8,3	2,2	1,8	2,5	7,0	78,4	100,0
	1990	8,6	2,3	1,8	2,5	7,2	77,6	100,0
Gastbetten[1]	1991	7,2	2,1	1,4	2,5	6,7	80,1	100,0
	1990	6,9	2,1	1,4	2,4	6,7	80,5	100,0

[1] Jahresmittel

Die Hotelgäste hielten sich in den Agglomerationen der fünf Schweizer Grossstädte unterschiedlich lange auf, wobei ihre mittlere Verweildauer in der Agglomeration Genf den höchsten und in der Agglomeration Basel den niedrigsten Wert aufwies (2,48 bzw. 1,94 Nächte). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Hotelgäste belief sich in den übrigen Schweizer Gemeinden auf 3,05 Nächte und in der ganzen Schweiz auf 2,81 Nächte. Sie verlängerte sich im Berichtsjahr gegenüber 1990 in den Agglomerationen Zürich, Basel und Bern unbedeutend, in den Agglomerationen Lausanne und Genf dagegen spürbar; in den restlichen Schweizer Gemeinden hielten sich die Hotelgäste geringfügig kürzer und in der ganzen Schweiz etwas länger auf als im Vorjahr.

E. Schwaar

1. Entwicklung der Fremdenverkehrsfrequenz in der Stadt Zürich seit 1951

Jahre	Betriebe[1]	Gastbetten[1]	Ankünfte	Übernachtungen	Veränderung[2] in % Ankünfte	Veränderung[2] in % Übernachtungen	Aufenthaltsdauer Nächte	Auslandanteil in % Ankünfte	Auslandanteil in % Übernachtungen	Bettenbesetzung in %
1951	109	5 191	529 142	1 474 499	16,7	7,9	2,79	62,7	59,2	77,8
1952	108	5 542	580 876	1 584 744	9,8	7,5	2,73	67,9	61,2	78,1
1953	116	5 889	618 228	1 614 456	6,4	1,9	2,61	69,9	63,3	75,1
1954	121	6 239	642 191	1 626 336	3,9	0,7	2,53	70,2	64,5	71,4
1955	128	6 914	684 576	1 711 119	6,6	5,2	2,50	71,6	65,6	67,8
1956	127	7 013	704 219	1 762 357	2,9	3,0	2,50	72,3	66,0	68,7
1957	127	7 016	732 231	1 855 476	4,0	5,3	2,53	73,2	66,6	72,5
1958	128	7 027	744 514	1 855 388	1,7	0,0	2,49	72,7	67,0	72,3
1959	127	7 040	767 019	1 897 830	3,0	2,3	2,47	74,6	69,6	73,9
1960	126	7 107	803 406	1 974 843	4,7	4,1	2,46	77,1	71,6	75,9
1961	124	7 230	822 120	2 021 871	2,3	2,4	2,46	77,7	72,5	76,6
1962	124	7 355	832 633	2 041 799	1,3	1,0	2,45	77,9	72,9	76,1
1963	125	7 469	824 123	2 038 018	- 1,0	- 0,2	2,47	77,6	72,3	74,8
1964	125	7 550	833 917	2 014 167	1,2	- 1,2	2,42	78,8	73,4	72,9
1965	124	7 548	831 532	1 965 800	- 0,3	- 2,4	2,36	78,6	74,1	71,4
1966	128	7 705	845 194	1 954 973	1,6	- 0,6	2,31	79,2	75,2	69,5
1967	127	7 707	857 840	1 981 632	1,5	1,4	2,31	80,1	76,2	70,4
1968	127	7 912	898 655	2 061 561	4,8	4,0	2,29	81,1	77,2	71,2
1969	129	8 027	955 921	2 185 427	6,4	6,0	2,29	82,2	78,6	74,6
1970	133	8 489	1 002 524	2 259 478	4,9	3,4	2,25	83,3	79,6	72,9
1971	125	8 596	998 652	2 246 478	- 0,4	- 0,6	2,25	84,3	81,1	71,6
1972	125	9 589	1 041 937	2 303 706	4,3	2,5	2,21	84,3	81,4	65,6
1973	123	10 818	1 056 571	2 306 680	1,4	0,1	2,18	83,5	81,6	58,4
1974	124	10 642	1 021 765	2 258 285	- 3,3	- 2,1	2,21	83,9	82,3	58,1
1975	125	10 931	1 000 117	2 148 974	- 2,1	- 4,8	2,15	84,5	82,7	53,9
1976	123	10 850	998 254	2 159 318	- 0,2	0,5	2,16	84,5	83,6	54,4
1977	121	10 692	1 057 218	2 257 942	5,9	4,6	2,14	84,7	83,7	57,9
1978	121	10 267	1 010 161	2 136 060	- 4,5	- 5,4	2,11	83,1	82,4	57,0
1979	118	10 459	1 003 464	2 105 841	- 0,7	- 1,4	2,10	82,2	81,4	55,2
1980	119	10 629	1 070 261	2 261 906	6,7	7,4	2,11	82,8	81,8	58,1
1981	119	10 609	1 094 562	2 344 391	2,3	3,6	2,14	83,7	82,6	60,5
davon Ausl.	...	...	916 358	1 935 794	3,5	4,7	2,11	...	...	...
1982	120	10 488	1 082 099	2 300 747	- 1,1	- 1,9	2,13	84,1	83,8	60,1
davon Ausl.	...	...	910 130	1 928 947	- 0,7	- 0,4	2,12	...	...	...
1983	120	10 546	1 056 842	2 243 632	- 2,3	- 2,5	2,12	84,6	84,9	58,3
davon Ausl.	...	...	893 563	1 905 106	- 1,8	- 1,2	2,13	...	...	...
1984	117	10 484	1 121 314	2 356 787	6,1	5,0	2,10	84,6	85,0	61,4
davon Ausl.	...	...	948 619	2 002 459	6,2	5,1	2,11	...	...	...
1985	112	10 397	1 130 786	2 343 524	0,8	- 0,6	2,07	84,7	84,8	61,8
davon Ausl.	...	...	957 962	1 986 409	1,0	- 0,8	2,07	...	...	...
1986	112	10 380	1 067 161	2 216 271	- 5,6	- 5,4	2,08	84,3	83,9	58,5
davon Ausl.	...	...	899 241	1 858 375	- 6,1	- 6,4	2,07	...	...	...
1987	113	10 301	1 019 397	2 120 673	- 4,5	- 4,3	2,08	83,7	82,8	56,4
davon Ausl.	...	...	853 650	1 756 750	- 5,1	- 5,5	2,06	...	...	...
1988	109	9 984	999 668	2 042 889	- 1,9	- 3,7	2,04	83,3	82,6	55,9
davon Ausl.	...	...	832 676	1 686 980	- 2,5	- 4,0	2,03	...	...	...
1989	107	9 907	1 040 557	2 148 654	4,1	5,2	2,06	84,5	83,2	59,4
davon Ausl.	...	...	879 273	1 787 671	5,6	6,0	2,03	...	...	...
1990	104	10 193	1 040 279	2 148 601	- 0,0	- 0,0	2,07	84,7	82,7	57,8
davon Ausl.	...	...	881 175	1 776 794	0,2	- 0,6	2,02	...	...	...
1991	103	10 313	963 842	2 012 467	- 7,3	- 6,3	2,09	83,6	82,1	53,5
davon Ausl.	...	...	805 312	1 651 343	- 8,6	- 7,1	2,05	...	...	...

[1] Jahresmittel [2] gegenüber dem Vorjahr

2. Zürcher Index der Übernachtungspreise nach der Zimmerausstattung[1] - Sommer 1966 = 100

Jahre	Indexstand - Punkte			Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
	Zimmer ohne Bad[2]	Zimmer mit Bad[2,3]	alle Zimmer	Zimmer ohne Bad[2]	Zimmer mit Bad[2,3]	alle Zimmer
1967	104,3	107,8	106,0	4,3	7,8	6,0
1968	109,5	113,4	111,3	5,0	5,1	5,0
1969	116,4	119,6	118,1	6,3	5,1	6,1
1970	123,0	125,1	124,1	5,6	4,6	5,1
1971	137,4	141,5	139,7	11,8	13,1	12,6
1972	150,1	149,7	149,9	9,2	5,8	7,3
1973	160,6	161,8	161,7	7,0	8,1	7,9
1974	166,7	168,9	168,5	3,8	4,4	4,2
1975	171,9	178,7	177,1	3,1	5,8	5,1
1976	174,8	181,9	180,2	1,7	1,8	1,8
1977	174,2	182,2	180,3	- 0,3	0,2	0,1
1978	175,8	188,4	185,3	0,9	3,4	2,8
1979	180,4	200,8	196,4	2,6	6,6	6,0
1980	187,6	204,3	200,6	4,0	1,8	2,1
1981	192,9	213,0	208,7	2,8	4,3	4,1
1982	199,3	226,6	221,1	3,3	6,4	5,9
1983	215,5	248,4	241,8	8,1	9,6	9,4
1984	224,6	259,2	252,3	4,2	4,4	4,3
1985	241,9	281,2	273,4	7,7	8,5	8,4
1986	253,8	306,2	296,4	4,9	8,9	8,4
1987	264,4	338,7	325,3	4,2	10,6	9,8
1988	277,0	361,0	345,9	4,8	6,6	6,3
1989	289,2	379,8	363,5	4,4	5,2	5,1
1990	318,9	407,8	394,5	10,3	7,4	8,5
1991	357,2	448,5	435,5	12,0	10,0	10,4
1992	384,0	478,7	466,5	7,5	6,7	7,1

[1] Berechnet bis 1973 gemäss Sommererhebung des Bundesamtes für Statistik und seit 1974 aufgrund der Preisangaben im Unterkunftsverzeichnis des Verkehrsvereins Zürich; bis 1973 Maximalpreis für eine Übernachtung im Einzelzimmer einschliesslich Frühstück und Bedienung, 1974 bis 1978 Durchschnittspreis für eine Übernachtung von zwei Personen im Doppelzimmer einschliesslich Frühstück und Bedienung, seit 1979 Durchschnittspreis für eine Übernachtung im Einzelzimmer in der Hochsaison einschliesslich Frühstück und Bedienung. Gewichtung der Übernachtungspreise: Bis 1990 mit der Bettenzahl, ab 1991 mit der Zimmerzahl. [2] oder Dusche [3] Bis 1973 nur Zimmer mit Bad

3. Zürcher Index der Übernachtungspreise nach Betriebskategorien[1] - Sommer 1990 = 100

Jahre	Betriebskategorien Einstern: Zimmer ohne Bad/Dusche	Einstern: Zimmer mit Bad/Dusche	Einstern: alle Zimmer	Zweistern: Zimmer ohne Bad/Dusche	Zweistern: Zimmer mit Bad/Dusche	Zweistern: alle Zimmer	Dreistern	Vierstern	Fünfstern	alle Kategorien
	Indexstand - Punkte									
1980	...	...	58,8	...	...	53,3	56,1	53,0	50,8	50,9
1981	...	...	60,6	...	...	55,0	58,1	52,8	54,6	52,9
1982	...	...	61,8	...	...	59,5	59,9	56,0	59,5	56,1
1983	...	...	65,9	...	...	63,7	64,2	61,6	64,0	61,3
1984	...	...	71,0	...	...	65,0	64,9	63,0	67,7	64,0
1985	...	...	74,9	...	...	69,7	68,5	68,7	76,2	69,3
1986	...	...	77,3	...	...	74,6	71,9	75,9	83,1	75,1
1987	...	...	87,7	...	...	79,3	75,9	80,6	87,4	82,5
1988	...	...	90,4	...	...	83,2	82,7	86,9	93,0	87,7
1989	...	...	92,0	...	...	85,3	91,3	94,4	92,3	92,2
1990	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1991	109,3	117,7	113,3	115,1	113,6	114,8	109,5	113,7	109,1	110,4
1992	115,9	119,0	117,6	123,1	123,2	123,6	118,7	125,1	117,8	118,3
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr - %									
1980	...	...	6,4	...	...	0,9	0,5	0,9	3,2	2,1
1981	...	...	3,2	...	...	3,2	3,6	- 0,3	7,4	4,1
1982	...	...	1,9	...	...	8,2	3,2	6,0	9,1	5,9
1983	...	...	6,7	...	...	7,0	7,2	9,8	7,5	9,4
1984	...	...	7,7	...	...	2,1	1,0	2,3	5,8	4,3
1985	...	...	5,5	...	...	7,2	5,6	9,1	2,6	8,4
1986	...	...	3,2	...	...	7,1	5,0	10,5	9,0	8,4
1987	...	...	3,4	...	...	6,3	5,6	6,2	5,2	9,8
1988	...	...	3,1	...	...	4,9	8,9	7,8	6,3	6,3
1989	...	...	1,8	...	...	2,5	10,5	8,6	- 0,7	5,1
1990	...	...	8,6	...	...	17,2	9,5	5,9	8,3	8,5
1991	9,3	17,7	13,3	15,1	13,6	14,8	9,5	13,7	9,1	10,4
1992	6,1	1,1	3,8	6,9	8,5	7,6	8,4	10,0	8,0	7,1

[1] Berechnet aufgrund der Preisangaben im Unterkunftsverzeichnis des Verkehrsvereins Zürich; Durchschnittspreis für eine Übernachtung im Einzelzimmer in der Hochsaison einschliesslich Frühstück und Bedienung. Gewichtung der Übernachtungspreise: Bis 1990 mit der Bettenzahl, ab 1991 mit der Zimmerzahl.